

Traktorfahrt ins Lesachtal in Kärnten

vom Samstag, 10. Juni bis Sonntag, 18. Juni 2017

Bericht: Hans Huber

Fotos: Die Teilnehmer an der Fahrt

Teilnehmer an der Fahrt:

<i>Name</i>	<i>Vorname</i>	<i>Wohnort</i>	<i>Traktor</i>	<i>PS</i>	<i>Baujahr</i>
König	Karl-Heinz	Großmehring	Eicher EDK 15	16	1956
Huber	Christ	Albaching	Eicher Mammut	45	1963
Huber	Hans	Pfaffing	Güldner G 40	36	1963
Pfaller	Lothar	Kirchdorf	Fendt 200 S	40	1981
Moser	Benno	Albaching	Eicher L 28 B	28	1951
Wurmer	Anton	Hausen	Eicher 25/II	25	1951
Geidobler	Robert	Soyen	Fendt F 25	25	1950
Bauer	Christian	Albaching	Eicher EM 235 S Tiger 2	32	1964
Treitinger	Andreas	Eschelbach	Eicher ED 16	16	1954

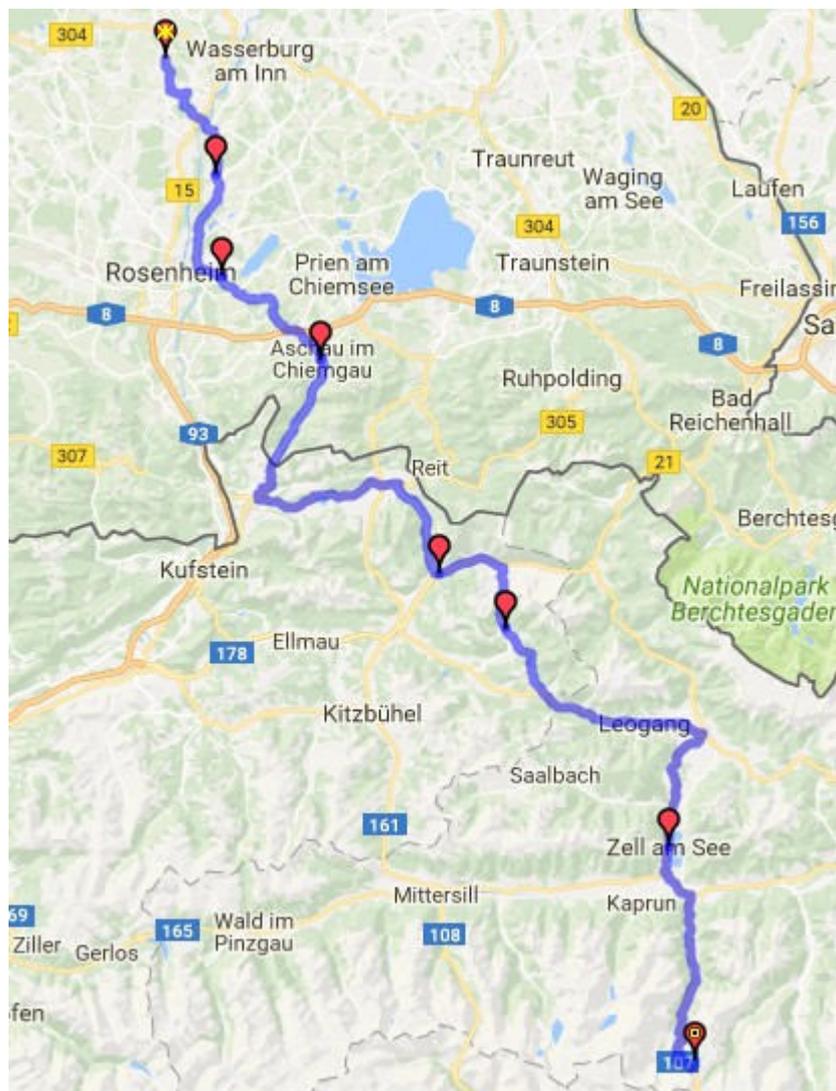
Gesamte Strecke: 945 km

Freitag, 09. Juni 2017: Anfahrt von Anton Wurmer, Karl-Heinz König und Andreas Treitinger nach Pfaffing

Samstag, 10. Juni 2017: Von Pfaffing zur Edelweißspitze auf dem Großglockner (185 km)

Pfaffing – Griesstätt – Vogtareuth – Stephanskirchen bei Rosenheim – Aschau im Chiemgau – Kössen – Erpfendorf – St. Ulrich am Pillersee – Hochfilzen – Leogang – Saalfelden am Steinernen Meer – Zell am See – Edelweißspitze

Die **Edelweißspitze** ist ein 2572 m ü. A. hoher Gipfel der Glocknergruppe, nordöstlich des Großglockners, in den Hohen Tauern. Sie bildet den höchsten Punkt der mautpflichtigen Großglockner-Hochalpenstraße, der mittels der Edelweißstraße als Stichstraße vom Dr.-Franz-Rehrl-Haus (Restaurant Fuschertörl), etwas unterhalb des Fuscher Törls, aus erreichbar ist.



Karl-Heinz, Anton und Andreas waren bereits am Freitag nach Pfaffing gefahren. Um 6.15 Uhr frühstückten wir gemeinsam. Pünktlich waren die übrigen Fahrteilnehmer nach Pfaffing gekommen, so dass wir um 7 Uhr losfahren konnten. Wir hatten uns vorgenommen, bis auf die Edelweißspitze am Großglockner zu fahren.

Erster markanter Punkt der Fahrt war zwischen Wildbichl/Sachrang den Berg hinunter nach Sebi, wo wir Richtung Walchsee einbogen. Das Wetter war schön, der Verkehr kein Problem.

Mittagspause machten wir an einem Parkplatz in St. Ulrich am Pillersee. Die anschließende Fahrt auf kleinen Nebenstraßen nach Hochfilzen war wunderbar.

Vor dem Zeller See bogen wir ab und fuhren über Thumersbach nach Bruck. Die Straße war sehr schlecht.

Über Fusch ging es hinauf auf der Großglockner-Hochalpenstraße bis auf die Edelweißspitze. Gegen 17 Uhr kamen wir dort an. Robert und ich bekamen in der Edelweißhütte ein Zimmer. Der Abend war recht gemütlich, der Senior der Familie Lederer erzählte die Geschichte der Hütte, sein Enkel spielte ein paar Stücke auf der Diatonischen Ziach.

Andreas, 20 Jahre alt, der Enkel von Karl-Heinz, erhielt die Taufe als erfolgreicher Bezwingler der Edelweißspitze mit dem Traktor.



Blick in Richtung Kufstein

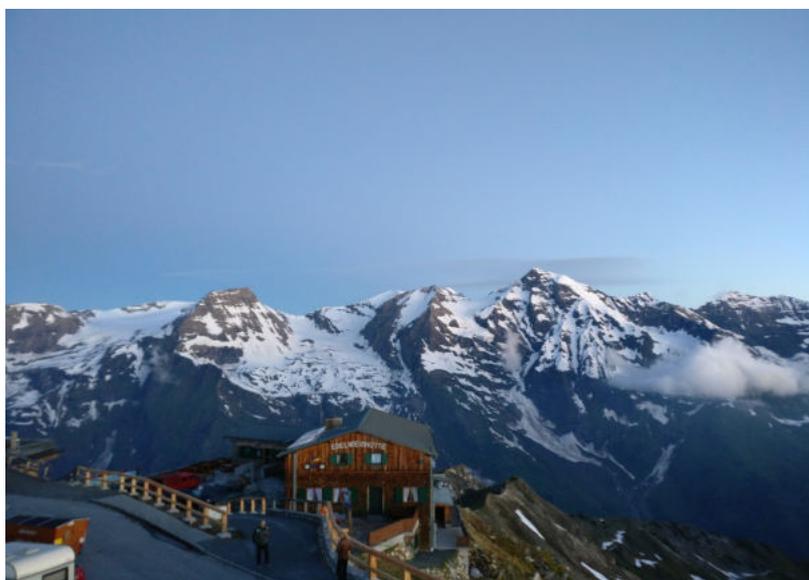
Am Pillersee





Tanken in Fusch





Wir fahren um die Welt,
verprassen unser Geld,
was sollen wir im Altersheim,
bei Knäckebrot und
Haferschleim



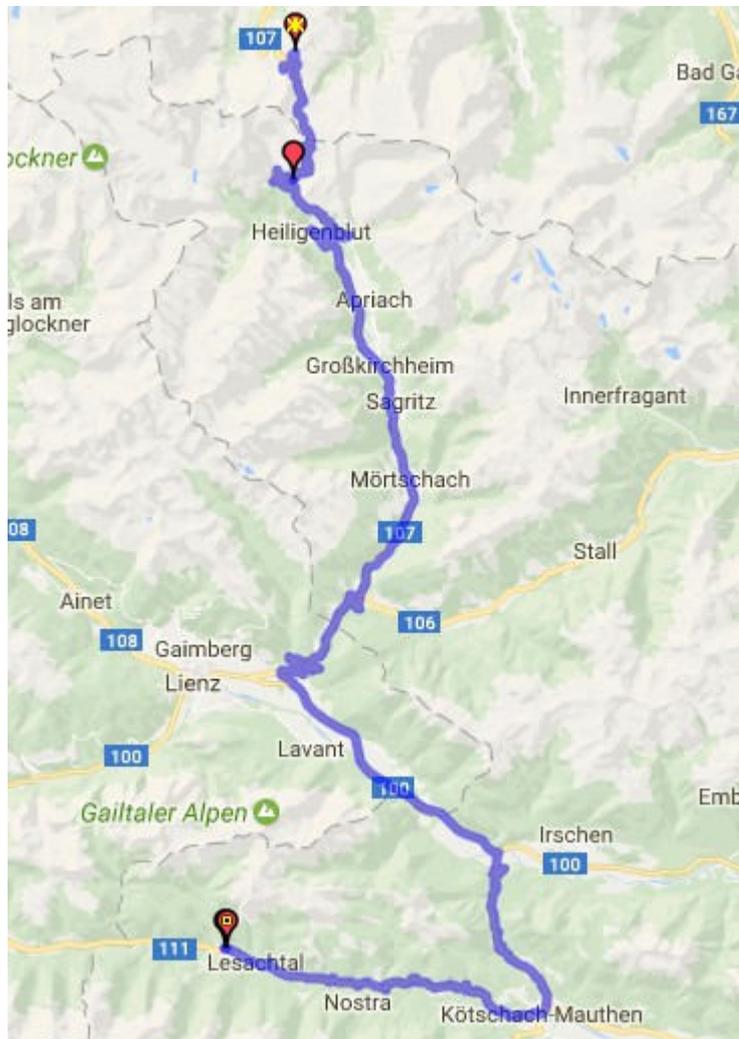
Lothar's Schlafgemach



Andi's Taufe als erstmaliger
Bezwinger der Edelweißspitze
mit dem Traktor

Sonntag, 11. Juni 2017: Von der Edelweißspitze auf dem Großglockner nach Sankt Lorenzen im Lesachtal (110 km)

Edelweißspitze – Heiligenblut – Döllach – Mörttschach – Iselsberg – Dölsach – Oberdrauburg – Kötschach-Mauthen – Sankt Lorenzen im Lesachtal



Andi und ich standen um 5 Uhr auf, um den Sonnenaufgang zu erleben. Nach einem gemütlichen Frühstück in der Edelweißhütte fuhren wir um 9 Uhr los. Christ hatte schon überlegt, heimzufahren, da er Probleme mit dem Getriebeöl seines Eichers sah. Es ging aber alles gut.

Kurz vor Heiligenblut trafen wir Hans Schachner, der mit seinem Traktor zur Einweihung eines Kinderspielplatzes fuhr. Hans habe ich bereits bei der ersten Großglocknerfahrt 1989 kennengelernt.

Weiter ging die Fahrt ins Lesachtal in Kärnten. Wir hatten dort ein Treffen mit den Oldtimerfreunden aus Stainz in der Steiermark vereinbart. Untergebracht waren wir auf dem Hartler-Hof von Barbara und Markus Salcher in Niedergail. Um 16.15 Uhr waren wir dort und warteten auf die Stainzer. Der Empfang auf dem Hartler-Hof war herzlich.

Mit den Freunden aus Stainz wurde ein fröhliches Wiedersehen gefeiert. Bald aßen wir gemeinsam zu Abend, das Essen war super. Es gab Nudelsuppe, Schweinebraten und als Nachspeise Bananensplit.



Sonnenaufgang auf der Edelweißspitze







Blick auf den Großglockner





Der Hartler Hof in Niedergail



Schon am ersten
gemeinsamen Abend mit
den Oldtimerfreunden aus
Stainz war die Stimmung
bestens



Barbara in Aktion

Teilnehmer der Oldtimerfreunde aus Stainz in der Steiermark:

<i>Name</i>	<i>Vorname</i>	<i>Traktor</i>	<i>PS</i>	<i>Baujahr</i>
Walser <i>Gastfahrer aus der Schweiz</i>	Werni	Steyr 185 A	55	1963
Scherrent	Otto	Steyr 86	18	1964
Boiger	Peter	Steyr 180	26	1950
Reifgraber	Franz	Foton 50	50	2015
Orthaber	Franz	MF 135	42	1969
Kohler	Heli	Steyr 180 A	30	1958
Koiner	Heli	Lindner BF	22	1961
Großschädl	Heinz	WT 20	20	1958
Schriebl	Franz	Steyr 180	26	1950
Kurre	Manfred	Steyr 180	26	1947
Strohmaider	Franz	Steyr 180	26	1951
Klement	Hans	Steyr 180	26	1951
Wiener	Paul	MAN AS 542	50	1954

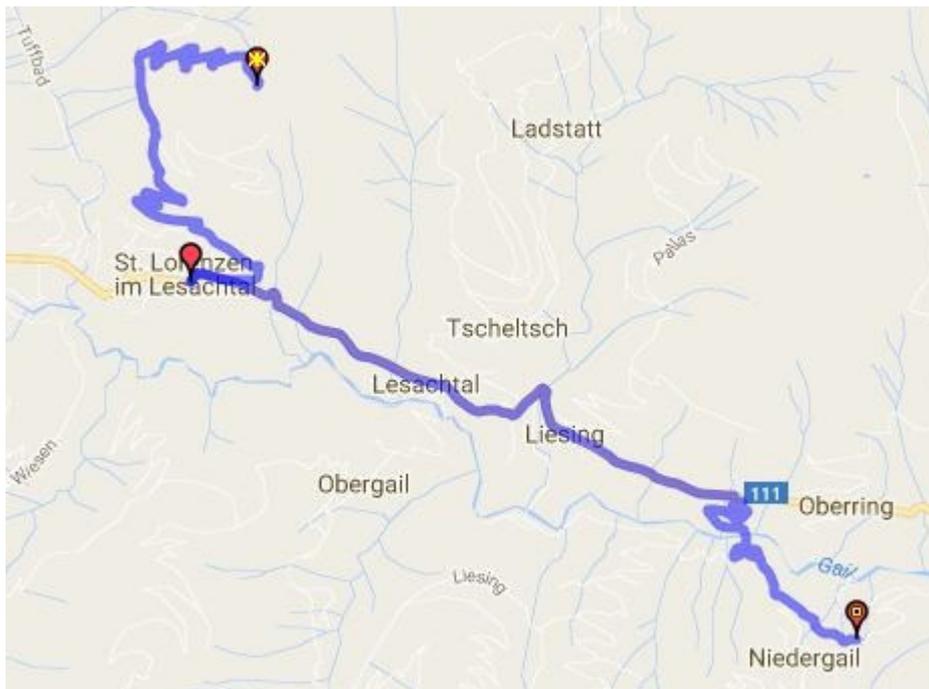
Montag, 12. Juni 2017: Fahrt auf die Lackenalm (35 km)

Lesachtal (slow. *Lesna dolina*) ist eine Gemeinde mit 1363 Einwohnern (Stand 1. Januar 2016) in Kärnten. Sie umfasst mit den Ortschaften Liesing, Maria Luggau, Birnbaum und St. Lorenzen die westlichen zwei Drittel des Kärntner Lesachtals zwischen der Tiroler Grenze und Kötschach-Mauthen.

Der östliche Teil des Tals mit der Ortschaft St. Jakob gehört zur Gemeinde Kötschach-Mauthen. Beide Gemeinden liegen im politischen Bezirk Hermagor im österreichischen Bundesland Kärnten.

Das Lesachtal erstreckt sich über etwas mehr als 20 Kilometer in West-Ost-Richtung parallel zur italienischen Grenze. Der Talboden steigt dabei von 800 m auf rund 1200 m ü. A. an. Der höchste Punkt im Gemeindegebiet ist die Hohe Warte mit einer Höhe von 2780 m ü. A.. Im Unterschied zum restlichen Gailtal hat der Fluss hier eine enge und bis zu 200 Meter tiefe Schlucht gebildet. Das dünn besiedelte Siedlungsgebiet befindet sich hauptsächlich auf den Verebnungen nördlich oberhalb der Schlucht. Die Gailtal Straße (B 111) verläuft hoch über dem heutigen engen Talgrund am nördlichen Talhang, auf dem sich auch die größeren Ortschaften befinden.

Das Lesachtal wird im Norden von den Gailtaler Alpen und Ausläufern der Lienzer Dolomiten begrenzt, im Süden von den Karnischen Alpen, auf deren Hauptkamm die Staatsgrenze zu Italien verläuft.



Um 9 Uhr war gemeinsame Abfahrt. Zuerst fuhren wir nach St. Lorenzen zum Tanken. Barbara zeigte uns dann den Weg auf die Lackenalm. Sie liegt auf 1.614 m. Wir hielten uns ca. 3 Stunden dort auf. Es war ein recht gemütlicher Ausflug. Zum Abendessen gab es dieses Mal eine Kaspressknödelsuppe, Cordon bleu vom Kalb und als Nachspeise Palatschinken.



Blick von Hartler Hof nach Süden



Fahrt nach St. Lorenzen.
Links geht es nach Obergail



In St. Lorenzen mussten wir
uns an der Tankstelle anstellen





Auf der Lackenalp





Freigehege für
Meerschweinchen und
Kaninchen beim Hartler Hof



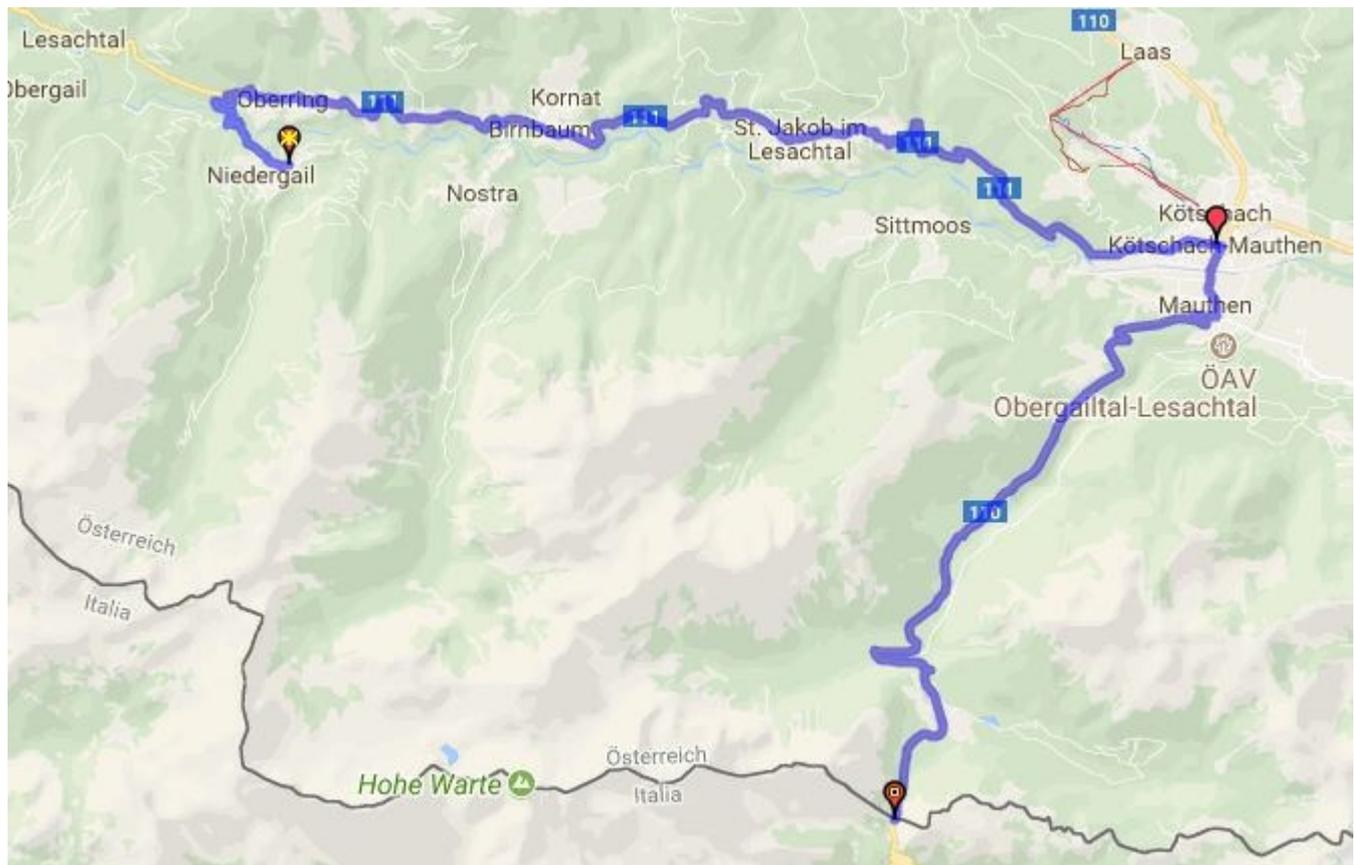
Manfred Kurre isst so gerne
Pallatschinken, deshalb wurde ihm ein
besonders großer mit einem kleinen
Feuerwerk überreicht.



Die Zweite von rechts ist Elisabeth,
die Tante von Barbara. Sie hat sich
sehr um unser Wohlergehen
gekümmert.



Dienstag, 13. Juni 2017: Fahrt auf den Plöckenpaß (68 km)



Abfahrt war wieder um 9 Uhr. Wir fuhren nach Kötschach zum Gemeindeamt. Wir verzichteten auf den Besuch der Ausstellung

(Ausstellung 1915 – 1918 im Rathaus von Kötschach-Mauthen: Die Ausstellung 1915-1918 steht in enger Verbindung mit dem Freilichtmuseum des Gebirgskrieges 1915-1918 im Raum Plöckenpass. Hier findet man eindrückliche Bilder der seinerzeit menschlichen Tragödien im italienisch-österreichischen Grenzgebiet. Das Freilichtmuseum besteht aus mehreren Teilen, die örtlich nicht weit voneinander entfernt sind. Die Sektoren sind nicht abgegrenzt oder abgezäunt. Der Eintritt ist frei und erfolgt auf eigene Gefahr.

Als Mahnung zum Frieden in Europa dokumentiert das Museum die Front vom Ortler bis zum Isonzo, die Geschichte des Weltkriegs anhand der Schicksale einfacher Soldaten und der Zivilbevölkerung auf beiden Seiten mit zahlreichen historischen Fotos, Dokumenten und Exponaten sowie dem Nachbau alpiner Stellungen. Es zeigt die Sinnlosigkeit eines Krieges, aber auch die "Friedenswege" der Dolomitenfreunde vom Col di Lana bis zum Plöckenpass.

und fuhren weiter auf den Plöckenpaß. Der Plöckenpass, 1357 m ü. A., ist ein Pass in den Karnischen Alpen auf der Strecke von Kötschach-Mauthen im Gailtal ins italienische Timau in Friaul. Von dort geht es weiter südlich nach Tolmezzo und Udine. Unsere Traktoren wurden wieder viel angeschaut.

Bei der Rückfahrt wurde bei der Mega Dive Schaukel Halt gemacht. Die Brücke in Podlanig ist 70 Meter hoch und hieran ist die Riesenschaukel montiert.

Lesachtaler hatten Interesse an einer Besichtigung der Traktoren bekundet. Markus hat dafür am heutigen Abend eingeladen. Es sind einige Personen gekommen.

Am Abend gab es Fritattensuppe, Rinderschmorbraten und Schmalznudeln.



Auf dem Parkplatz vor dem Rathaus
von Kötschach-Mauthen



Auf dem Plöckenpaß





Brücke bei der Mega Dive
Schaukel





Brücke über die Gail bei der
Auffahrt nach Niedergail

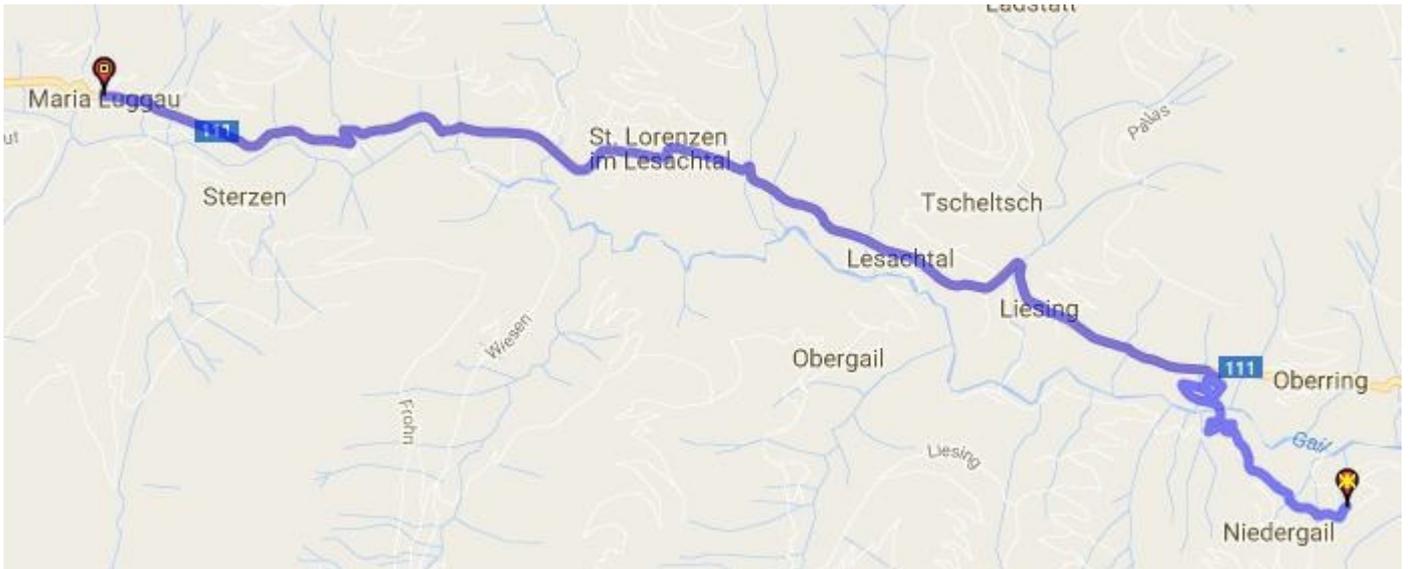




Ein kleines Nickerchen nach
einem anstrengenden Tag
vor dem Abendessen sei
Andi gegönnt



Mittwoch, 14. Juni 2017: Fahrt nach Sankt Lorenzen zur Besichtigung der Lesachtaler Fleisch und Weiterfahrt nach Maria Luggau (30 km)



Um 9.30 Uhr fahren wir zuerst nach St. Lorenzen zur Lesachtaler Fleisch von Markus und Leo Salcher. Markus erläuterte uns den Werdegang der Fleischhauerei und zeigte uns anschließend die Herstellung von Kalbsleberkäse und Kalbsbratwürsteln. Es war sehr interessant.

*Seit nunmehr drei Generationen betreiben wir in St. Lorenzen eine kleine Fleischauerei, die seit März 2005 in die **Lesachtaler Fleisch OEG** übergegangen ist. Unser Credo ist, die hochwertige Fleischqualität, die unsere heimischen Bauern anbieten, zu köstlichen Fleisch- und Wurstspezialitäten zu verarbeiten.*

Dabei legen wir vor allem auf handwerkliches Können und die Qualität der alten Rezepte großen Wert, ohne dabei auf moderne und hygienische Produktionsmethoden zu verzichten.

Nähere Informationen unter: www.lesachtaler-fleisch.at



Markus Salcher mischt
Fleisch und Gewürze im
Kutter



Kalbsbratwürste



Danach ging es weiter nach Maria Luggau.

Maria Luggau ist das religiöse Zentrum des Tales und ein vielbesuchter und weit über die Grenzen Kärntens hinaus bekannter Wallfahrtsort. So weitum bekannt dieses entlegende und wildschöne Stück Bergnatur seit seiner Entstehung als Wallfahrtsort im 16. Jh. ist, so unbekannt und ungenannt war es zuvor.

Das Tal der hundert Mühlen ... so wird das Lesachtal heute noch genannt. Zu seiner Hochblüte klapperten an die 200 Mühlen am rauschenden Bach. Die Bauern nutzten die Kraft des Wassers nicht nur zum Mahlen des Getreides, sondern auch zum Betreiben von Pflügen und Aufzügen, Dreschmaschinen und Sägewerken. Die zunehmende Industrialisierung ließ eine Mühle nach der anderen verschwinden.

Der Mühlenweg ist ein kurzer Rundgang vom Bäckerwirt zu den fünf alten Wassermühlen mit Mühlenmuseum, Mahlen von Korn, zur Brechelstube, zum Wasserbetrieb mit Seilzug und dem Kurzfilm "Das Tal der hundert Mühlen". Dann geht es wieder zurück durch den Weiler Oberluggau, der Heimat der Kirchengründerin Helena, und das Servitenkloster in die Wallfahrtsbasilika und endet am Bauernladen.

Wir besichtigten die Gärten, den Friedhof und die Basilika. Anschließend besuchten wir den Mühlenweg. Die Altbäuerin des Vorbeterhofes und ihre Enkelin Esther führten uns. Es regnete kurz.

Zum Abendessen gab es Tatar vom Rind, Kalbsbratwürstel, Rindfleisch und Schweinefleisch vom Grill, sowie ein Topfen panna cotta







Die Seniorbäuerin des
Vorbeter Hofes und ihre
Enkelin Esther führten uns
durch das Mühlenmuseum



Paul schaut etwas skeptisch
beim Flachs brechen



Esther führte uns den
Lastenaufzug vor



Das Geigenbaumuseum in
Liesing

Benno drehte die Hinterräder um, damit das Profil wieder gleich abgefahren wird. Er hat auch die Lager der Räder der Vorderachse nachgestellt.



Kofferraum auf Steirer Art





An der Nordseite des Hartler Hofes steht ein geschnitzter Schuh, den Hans Klement als Sitzplatz benutzte.

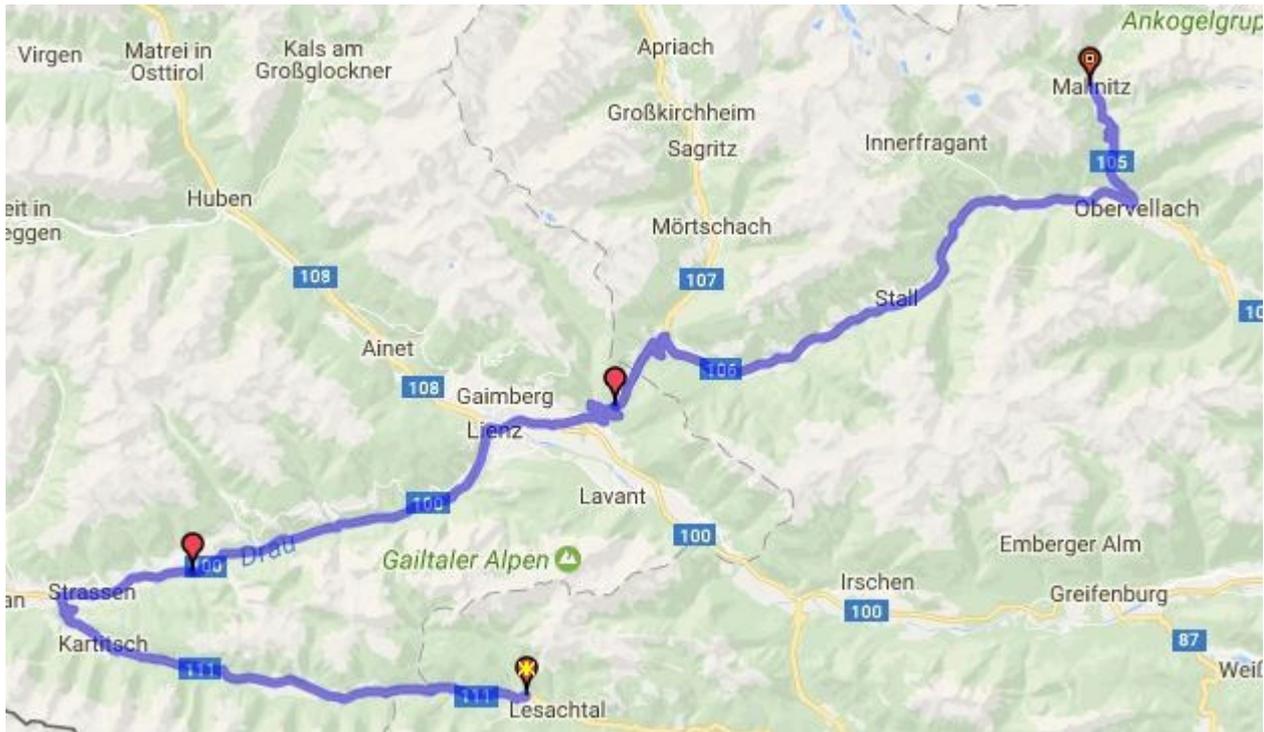
Donnerstag, 15. Juni 2017 (Fronleichnam): Von Sankt Lorenzen nach Mallnitz/Bad Hofgastein (116 km)

Sankt Lorenzen – Strassen – Lienz – Winklern – Stall – Obervellach – Mallnitz – Autoverladung – Bad Gastein, Bahnhof Bockstein – Camping Bertahof in Vorderschneeberg 15, Bad Hofgastein

Im Tauerntunnel als Scheiteltunnel überwindet die Tauernbahn den Gebirgskamm der Hohen Tauern (Alpenhauptkamm) zwischen Bockstein im Gasteinertal in Salzburg und Mallnitz im Mölltal in Kärnten. Er durchquert das Radhausbergmassiv genau unterhalb der Gamskarlspitze (2832 m ü. A.). Die zwischen den Bahnhöfen Bockstein und Mallnitz-Obervellach angebotene Autoverladung wird auch als Tauernschleuse bezeichnet.

Der Tunnel ist 8.371 Meter lang und war von Beginn an zweigleisig ausgebaut. Der Scheitelpunkt wird in 1226 m ü. A. erreicht. Der Bau des Tauerntunnels war technisch sehr anspruchsvoll. Im Jahr 1901 begann man mit der Realisierung des Bauprojektes, das bis 1906 fertiggestellt wurde. Die Elektrifizierung folgte im Jahre 1925.

Ab 1920 wurde mit der Überstellung von Autos durch den Tunnel begonnen, woraus sich im Laufe der Zeit die Tauernschleuse entwickelte. 2004 wurden umfangreiche, über Jahre dauernde Bauarbeiten zur Optimierung der Sicherheit im Tunnel abgeschlossen. Des Weiteren wurden von der ÖBB spezielle Rettungszüge in Mallnitz-Obervellach sowie in Bockstein stationiert. Bei diesen Umbaumaßnahmen, mit denen auch eine Radiusverbesserung einherging, wurde ein Teil der Tunnelstrecke bei Bockstein freigelegt, sodass sich die Tunnellänge von ehemals 8.550 m um 179 m auf 8.371 m verkürzte. Das alte Nordportal von Bockstein steht heute als Denkmal eisenbahntechnischer Ingenieurskunst neben der neuen Trasse. Etwas außerhalb des Südportals, bei Kilometer 43,3, lag die 2001 aufgelassene Haltestelle Mallnitz-Hinterthal, später als Tauerntunnel bezeichnet. Die Fahrzeit der Autoschleuse beträgt ca. zwölf Minuten.



Die Teilstrecke der Autoverladung (ca. 9 km) und das kurze Stück (7,5 km) vom Bahnhof Böckstein nach Bad Hofgastein zum Campingplatz ist nicht auf der Karte.

Bei der sehr herzlichen Verabschiedung von Barbara und Markus, dem Dank für die vorzügliche Bewirtung (das tolle Frühstücksbuffet, das Abendmenü, das einem Sternekoch zur Ehre gereicht hätte, sowie die Organisation der Tage im Lesachtal) überreichte Paul einen Karton Schilcher Wein. Wir bedanken uns auch bei der Tante von Barbara, Elisabeth, die sich in den Tagen um unser Wohlergehen kümmerte. Besonders bedanken wir uns auch bei Paul Wiener, von dem die Idee des Zusammentreffens im Lesachtal stammte und bei den Stainzer Freunden für die harmonische Gemeinschaft. Es war ein Erlebnis.

Auch wir bekamen Schilcher Wein überreicht. Um 9 Uhr fahren wir, sowie die Stainzer Freunde, los. Sie fahren Richtung Kötschach-Mauthen, wir fahren durch das ganze Lesachtal und über Strassen zur Autoverladung in Mallnitz. Mit der Tauernbahn ging es durch den Tauerntunnel zum Bahnhof Böckstein. Der Tunnel ist 8.371 m lang. Hinunter ging es vorbei an Bad Gastein nach Bad Hofgastein zum Camping Bertahof, wo wir übernachteten. Beim Bäckerwirt in Bad Bruck kehrten wir am Abend ein.



Ich musste meinen Güldner fremdstarten, da ich vergessen hatte, über Nacht die Kühlbox abzustecken. Paul hatte aber nicht genug Saft in der Hose

Verabschiedung von
Barbara und Markus und
den Oldtimerfreunden aus
Stainz

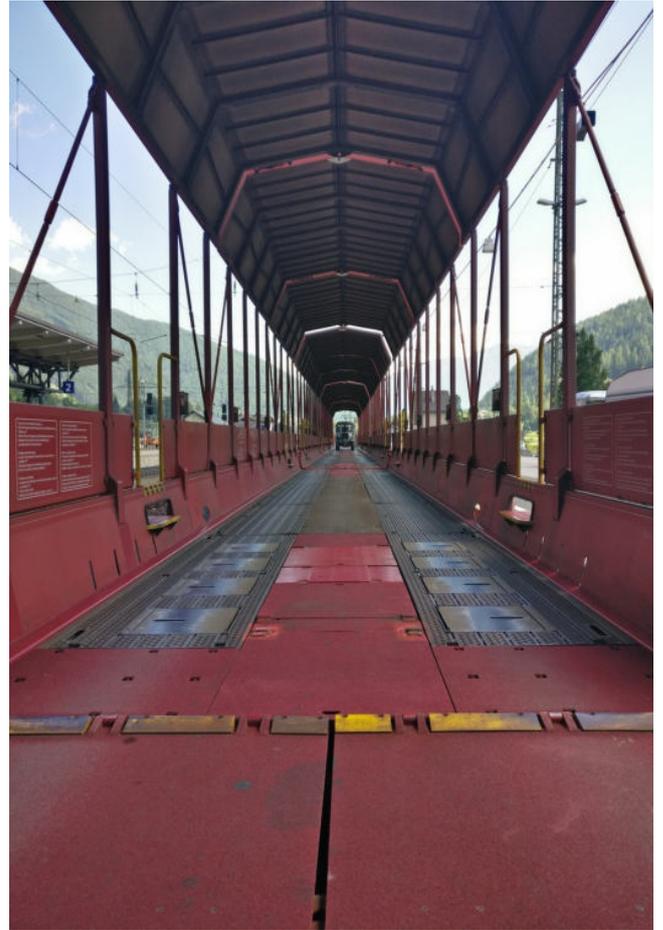


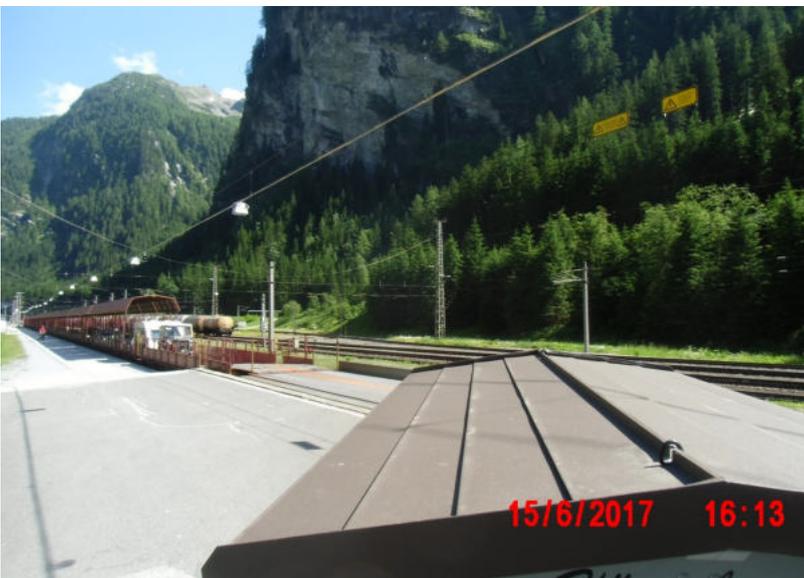


Fahrt durch das Lesachtal in
Richtung Sillian



Mit zum Zug durch den Tauerntunnel





Blick nach Bad Gastein







Freitag, 16. Juni 2017: Von Bad Hofgastein nach Petting-Waginger See (144 km)

Bad Hofgastein, Campingplatz Berta - Dienten am Hochkönig – Bischofshofen – Werfen – Golling an der Salzach – Hallein – Porsche-Museum in Zum Traumwerk 1, 83454 Anger – Camping Wagner in Petting, Strandbadstr. 7

Bischofshofen (umgangssprachlich abgekürzt „B'hofen“) ist eine Stadt mit 10.483 Einwohnern (Stand 1. Januar 2016) im Bezirk St. Johann im Pongau im Bundesland Salzburg in Österreich und liegt etwa 50 km südlich der Landeshauptstadt Salzburg.

Die **Paul-Außerleitner-Schanze**, in FIS-Dokumenten Paul Ausserleitner Schanze, ist eine Skisprungschanze im österreichischen Bischofshofen im Salzburger Land. Sie ist in der Vierschanzentournee die größte Schanze. Den Namen erhielt die Schanze aufgrund eines Todesfalls. Der einheimische Sportler Paul Außerleitner stürzte am 5. Januar 1952 beim Training für das Dreikönigsspringen so schwer, dass er am 9. Januar seinen Verletzungen erlag. Das Stadion trägt den Namen des ersten Tourneesiegers Sepp Bradl. Die Naturskisprung-Anlage wurde im Jahr 1941 erbaut.

Die **Festung Hohenwerfen** ist eine mittelalterliche Höhenburg in Werfen im Salzburger Land zwischen [Tennen-Hagengebirge](#) und Hochkönig im Salzkamtal. Die Festung Hohenwerfen liegt inmitten der nördlichen Kalkalpen im Pongau und ist in ihrer Anlage mit der Festung Hohensalzburg vergleichbar, die in denselben Jahren erbaut wurde.

Die Burg thront, von Nord und Süd gut sichtbar, am nördlichen Ende des Marktes Werfen auf einem sich 113 m über die Salzach erhebenden Felskegel, dem Werfener Burgberg (697 m ü. A.). Er bildet mit dem Gesengköpfl (885 m ü. A.) einen natürlichen Pass (hierorts Werfener Bichel genannt), zwischen

Gesengköpfl und Zetzenbergkogel (740 m ü. A.) bildet auch die Salzach ein Engtal. Dadurch ist der Pass der einzige Zugang zum Pass Lueg von Süden (dazwischen liegt noch der Tennecker Kessel) und so eine strategische Schlüsselstelle auf der uralten Alpentransversale entlang der Salzach südwärts, die Salzburg mit Graz und Südosteuropa ebenso verbindet wie mit Venedig und ganz Italien, wie auch dem Zugang Salzburgs zu seinen Gebirgszweigen, dem Innergebirg.

*Die **Salzach** ist mit 225 km Länge der längste und wasserreichste Nebenfluss des Inn. Sie fließt im Land Salzburg (Österreich) und in Bayern (Deutschland), ist einer der großen Alpenflüsse und entwässert die östlichen Hohen Tauern nach Norden.*

***Hallein** (betont auf der kurz gesprochenen ersten Silbe) ist eine österreichische Stadt mit 20.769 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2016) im Tennengau im Bundesland Salzburg. Sie ist Bezirkshauptstadt des Tennengaus und zugleich ein wichtiger Industriestandort.*

Der Ort ist erstmals 1198 urkundlich nachweisbar, der Salzabbau bereits 1191. Die Stadterhebung erfolgte zwischen 1218 und 1232. Der Name Hallein ist seit der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts belegt, ein typischer Hall-Name der Salzgewinnung: Bekannt ist Hallein vor allem durch die historische Salzgewinnung (siehe Salinenvertrag) und die historischen Funde aus der Zeit der Kelten. Im Unterschied zu anderen Hall-Orten ist die Siedlungskontinuität der Kelten- über Römerzeit bis hin zur bajuwarischen Landnahme gesichert.



Kurz nach der Abfahrt um 8.30 Uhr fing es an zu regnen. Es regnete bis Mittag. Schade, denn die Fahrt über Dienten am Hochkönig wäre bei schönem Wetter super gewesen. Kurz vor Salzburg fuhren wir über eine sehr schöne, sehr steile Straße am Untersberg entlang um dann bei Weissbach auf die B 20 zu kommen und weiter nach Anger zum Porsche-Museum – Traumwerk von Hans-Peter Porsche – zu fahren. Benno hatte Kupplungs-Probleme. Er konnte nur mehr den 4. Gang einlegen. Er fuhr direkt heim.

Wir besichtigten das Porsche-Museum. Ich hatte eine Führung vereinbart. Es ist schier unglaublich, wieviel Geld man für Modelle und Spielzeug ausgeben kann. Besonders interessant war der Blick in die Technik der riesigen Modell-Eisenbahn-Anlage.

Hans-Peter Porsche (*1940)

***Früherer Produktionschef** bei Porsche in Stuttgart. Schied nach Auseinandersetzungen mit dem damaligen Entwicklungsleiter Ferdinand Piëch frustriert aus. Sitzt seit kurzem statt seines Bruders F.A. im Aufsichtsrat der Porsche Holding, Salzburg.*

Über Autos will Hans-Peter Porsche reden – natürlich. Allerdings nicht über echte, große Exemplare, sondern über Miniaturmodelle. Zum Gespräch lädt er in die ländliche Idylle des Berchtesgadener Landes. Dort, in Anger, will der Enkel von Ferdinand Porsche seine riesige Spielzeugsammlung zeigen, dort soll 2015

seine „Erlebnisswelt“ öffnen. Wie sein Vater Ferry Porsche und seine drei Brüder arbeitete der Ingenieur zunächst bei der Sportwagenschmiede und leitete dort bis 1972 die Produktion. In jenem Jahr entschied die Familie, sich von allen operativen Spitzenjobs zurückzuziehen. Hans-Peter Porsche ist aber bis heute einer der größten Aktionäre der Porsche Holding SE, die wiederum Großaktionär von VW ist. Seine große Spielzeugsammlung zu zeigen ist ein Jugendtraum Porsches.

Mit einer rund 400 m² großen Modelleisenbahnanlage, legendären Fahrzeugen und einer Sammlung aus seltenen Spielzeugen begeistert das Spielzeugmuseum Hans-Peter Porsche TraumWerk seine Besucher. Auf einer Grundstücksfläche von ca. 55.000 m² entstand im oberbayerischen Anger im Berchtesgadener Land eine einzigartige Ausstellung mit unzähligen Möglichkeiten für ein unvergessliches Urlaubserlebnis. Die große, parkähnliche Gartenanlage umfasst Spielflächen für Kinder und eine rund 1,5 km lange Eisenbahnanlage, auf der Groß und Klein mitfahren können. Der TraumWerk-Shop und ein Restaurant runden das Museumsangebot ab.

Porsche und Geschwindigkeit – zwei untrennbar miteinander verbundene Begriffe.

Außergewöhnliche Modelle von Land Speed Record-Fahrzeugen sowie zahlreiche Dokumente und Memorabilien dokumentieren die über einhundertjährige Geschichte der Geschwindigkeitsrekorde. Neben den Modellen aus der Sammlung Rainer Deutenbach zeigen wir auch den Original ARVW – das Rekordauto mit dem 1980 von Keke Rosberg der Geschwindigkeitsrekord für Dieselfahrzeuge aufgestellt wurde.

Um 17.30 Uhr kamen wir am Campingplatz Wagner in Petting an. Im Seegasthaus Wagner saßen wir gemütlich bei musikalischer Unterhaltung und aßen sehr gut.







Karl-Heinz machte eine Bulldogführung in der Unterhose. Er scheute sich auch nicht gegenüber Frauen.
Wea kann, dea kann!

Samstag, 17. Juni 2017: Von Petting nach Schwimmbach (147 km)

Petting – Garching an der Alz – Altötting – Pleiskirchen – Gangkofen – Frontenhausen – Moosthenning – Schwimmbach



Bereits um 8.15 Uhr starteten wir. Lothar fuhr heim. Bei Altötting mussten wir eine Umleitung fahren. In Schwimmbach kamen wir um 15.15 Uhr an. Wir trafen dort die slowenischen Oldtimerfreunde von Drustvo-Stari-Traktors Moste mit ihrem Vorstand Vinko Kozelj. Es wurde eine freudfröhliche Begrüßung. Am Abend Musik mit „Da Zillertaler und die Geigerin“, leider etwas laut. Benno war mit dem Auto nach Schwimmbach gekommen.



Brotzeit an unserem Standplatz
in Schwimmbach nach unserer
Ankunft und kleine Rast vor dem
Festzeltbesuch.



Unsere slowenischen Freunde
von den Drustvo-Stari-Traktors
Moste



Hans Reiger aus Wackersdorf,
der am Nachmittag die
musikalische Gestaltung
übernommen hatte.



Sonntag, 18. Juni 2017: Von Schwimmbach nach Pfaffing (112 km)

Schwimmbach – Mengkofen – Dreifaltigkeitsberg – Niederviehbach – Vilsbiburg – Velden – Buchbach – Haag – Pfaffing



Karl-Heinz, Andi und Anton fahren bereits am Sonntag um 8.45 Uhr heim. Wir übrigen starteten um 11 Uhr. Um 14.30 Uhr hielten Christian, Robert und ich noch bei Lothar und tranken Kaffee. Um 15.45 Uhr war ich daheim.



Unsere Platznachbarn,
lauter junge Burschen,
nutzen das Treffen für ein
Saufgelage. Am nächsten
Morgen sah es furchtbar
aus.



Diese Auswüchse machen die Treffen kaputt. Sie schaffen einen schlechten Ruf und rufen die Polizei auf den Plan.

Verabschiedung in Schwimmbach



Was es nicht alles zu sehen gab



Der Wasserdampf des
Kühlturmes in Ohu

Eine sehr schöne, informative, vor allem aber unfallfreie Fahrt ging glücklich zu Ende.

Eine solche Fahrt bedarf einer guten Vorbereitung und vor allem ist auch ein diszipliniertes Fahren und Verhalten der Teilnehmer Voraussetzung.

Nette Zahlen am Rande: Die Teilnehmer der Oldtimerfreunde Albaching an der Fahrt sind insgesamt 572 Jahre alt, die Traktoren bringen es auf 519 Jahre, wobei Andi das Alter der Fahrteilnehmer mit seinen 20 Jahren erheblich nach unten gedrückt hat.